

Warum es für Bienen jetzt gefährlich wird

Lesedauer: 3 Minuten
Dirk Palapies



Hobbyimker in der Oberstadt: Dr. Friedhelm Ringe vom Nabu warnt vor der Trachtlücke. Die Bienen und andere Insekten finden im Sommerloch keine Futterpflanzen mehr, wenn die letzten blühenden Pflanzen abgemäht werden.

Foto: Dirk Palapies

Nabu-Biologe aus Geesthacht warnt vor der „Blühhücke“ ab Juli. Insekten finden keine Nahrung mehr in gemähten Gärten.

Geesthacht. „Viele Vorgärten sind nicht einfach nur Rasen, es ist schlimmer: Es sind reine Biodiversitätswüsten“, ärgert sich **Dr. Friedhelm Ringe**. Soll heißen: Wo der rechte Winkel herrscht, wächst außer **akribisch gemähtem Gras** nichts anderes mehr.

Diese Art der **Gartengestaltung** wird für **Bienen** und viele andere **Insekten** gerade jetzt **gefährlich** – lebensgefährlich. Denn ihnen gehen die Futterpflanzen aus. „Wir steuern auf die Trachtlücke zu“, erklärt der Biologe, der im Geesthachter Naturschutzbund (Nabu) aktiv ist. „Es blühen in etwa zwei Wochen noch die Sommer- und die Winterlinde, dann kommt nichts mehr“, sagt er. Aus Bienen­sicht gilt die Linde im Norden nach dem Raps als zweitwichtigste Tracht des Jahres.

Nabu Geesthacht: „Bitte alles stehenlassen, was jetzt so nett blüht“

Aber es gibt Hoffnung: Auf seinen Streifzügen durch die Stadt hat Dr. Friedhelm Ringe festgestellt, dass einige Geesthachter begonnen haben, blühende Wildpflänzchen in ihren Gärten mit dem Mäher zu umkurven. Er wünscht sich, dass so ein Verhalten bei immer mehr Gartenbesitzern Schule macht. „Wir haben wahnsinnige Einbußen an Insekten, das geht nicht mehr“, sagt er. „Bitte alles stehenlassen, was jetzt so nett blüht.“

Auch bei einigen, die ehemals Schottergärten angelegt haben, hat er ein Umdenken ausgemacht. „Ein Rückbau ist relativ einfach“, erklärt Dr. Ringe. „Wenn keine Folie unter den Steinen liegt, da einfach Sand mit Erde gemischt hineinstreuen, dann wächst ganz von allein etwas. Und man sollte ertragen, wenn es nicht so ordentlich aussieht.“



Die Querstraße soll im nächsten Jahr aufblühen: Ulrike Stüber (Fachdienst Umwelt) mit der Saatgut für die neuen Flächen.
Foto: Dirk Palapies

Stadt Geesthacht kämpft gegen Blühhücken

Auch die Stadt Geesthacht kämpft weiter gegen Blühhücken. Nützen werden die an der Querstraße angelegten jüngsten Geesthachter Blühstreifen den Insekten aber erst im nächsten Jahr, dafür sind sie noch zu frisch. Am Dienstagvormittag wurde hier „in südexponierter Lage“ auf beiden Seiten der Kreuzung zur Mittelstraße ein Teil des gestampften Sandbodens von Mitarbeitern des Garten-, Land- und Forstbetriebes von L. Müller aus Dassendorf abgetragen.

Die Arbeiten waren über eine Ausschreibung vergeben worden. Schließlich fuhr ein Kipplaster abgemagerten Mutterboden vom Abfallverwerter Buhck aus Wiershop an. Die Anregung für diese Stelle kam von Björn Reuter (CDU), dem Vorsitzenden des Ausschusses für Umwelt und Energie.

Stadt Geesthacht experimentiert mit drei verschiedenen Saatmischungen

Wenn die Aussaat erfolgt ist, werden abschließend Fichtenstämme ausgelegt, damit keine Autos die sprießenden Pflänzchen kaputt parken. Die Fichten wurden wegen eines Borkenkäferbefalls gefällt.

Die Stadt experimentiert hier mit drei verschiedenen Saatmischungen. Die spannende Frage: Kommt es zu mehr Vielfalt? Oder setzen sich doch wieder die „üblichen Verdächtigen“ durch? Geht alles gut, blühen im kommenden Jahr unter anderem Natternkopf und Mohn, Ringel- und Kornblume, Königskerze und Weiße Lichtnelke an der Querstraße. Zusätzlich zum Mauerpfeffer, der sich bereits an einer Steinumrandung über dem Beet einen Exklusivplatz gesichert hat.

Ulrike Stüber vom Geesthachter Fachdienst Umwelt hat die Saat bei der Firma Rieger-Hofmann bestellt. Das Saatgut ist aus Norddeutschland. Auf insgesamt 230 Quadratmetern wird gesät, bis zu ein Kilo Saat für zwei Quadratmeter, die Samenmischung wird allerdings gestreckt mit Füllstoff. Wenn die Aussaat abgeschlossen ist und die Stämme liegen, muss die Stadt nicht mehr viel tun. Wir schauen aber regelmäßig nach und werden in extremen Trockenphasen wässern“, verspricht Ulrike Stüber.

Datum der Veröffentlichung: 23. Juni 2021
Medium: Hamburger Abendblatt.de
Auflage: 141.975
Autor: Dirk Palapies